



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2021

**Masken und Küsschen: Korpuslinguistische Exploration des Corona-Diskurses in
der Deutschschweiz**

Bubenhofer, Noah

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-214283>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Bubenhofer, Noah (2021). Masken und Küsschen: Korpuslinguistische Exploration des Corona-Diskurses in der Deutschschweiz. *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes*, 68(2):127-140.

Masken und Küsschen:

Korpuslinguistische Exploration des Corona-Diskurses in der Deutschschweiz

Noah Bubenhofer

1. Einleitung

In der Linguistik gibt es seit mehreren Jahrzehnten ein großes Interesse für Alltagserzählungen. Begründet wurde diese Forschungstradition durch Untersuchungen von Labov/Waletzky (1973), die eine Erzähltheorie auf der Basis von Erzählungen über Krisenerlebnisse im Alltag entwickelten. Ihr Interesse lag dabei aber nicht bei der Analyse der einzelnen Geschichten, sondern bei der Herausarbeitung von Erzählmustern. Wie sind solche Erzählungen typischerweise strukturiert? Welche Erzählfunktionen und damit verbundenen Phasen finden sich in den Erzählungen? Aktuelle korpuslinguistische Ansätze erlauben einen neuen Blick auf Erzählmuster, besonders Ansätze, die *korpuspragmatisch* vorgehen. Unter Korpuspragmatik verstehe ich Ansätze, die Muster an der sprachlichen Oberfläche als Spuren sprachlichen Handelns deuten und beispielsweise für diskurs- und kulturlinguistische Forschungsfragen eingesetzt werden (Bubenhofer 2009, Bubenhofer/Scharloth 2013, Felder et al. 2011, Scharloth 2018). Besonders fruchtbar sind in diesem Zusammenhang datengeleitete Methoden der Korpusanalyse, die in einem ersten Schritt versuchen, unterschiedliche Typen von Musterhaftigkeit des Sprachgebrauchs in großen Datenmengen zu identifizieren. Diese Sprachgebrauchsmuster müssen dann in einem zweiten Schritt unter der Perspektive der jeweiligen Forschungsfrage gedeutet werden, was zu Hypothesen führt, die hinterher ggf. wieder mit anderen Methoden geprüft oder auf ihre Plausibilität hinterfragt werden können.

Im Folgenden möchte ich von solchen korpuspragmatischen Explorationen berichten, und zwar anhand des Corona-Diskurses in der Schweiz in der Zeit von Februar 2020 bis Ende Januar 2021. Doch wo werden zu diesem Thema Geschichten erzählt? Da auch ich mich für Erzählmuster interessiere, müssen die zu untersuchenden Erzählungen zahlreich sein, um Musterhaftigkeiten ableiten zu können. Gleichzeitig gilt das Interesse aber nicht nur der Musterhaftigkeit vieler Einzelerzählungen, sondern den überindividuellen, gesellschaftlichen Erzählungen im Corona-Diskurs. Eine interessante Quelle für diese Perspektive sind massenmedial verteilte Erzählungen, wie sie im „user generated content“ auf Newsplattformen entstehen, also in Kommentaren von Leserinnen und Lesern auf Plattformen von Online-Zeitungen. Unser COVID-19-UZH-Korpus umfasst über 800.000 solcher Kommentare zu Corona-Artikeln auf fünf Newsportalen der Deutschschweiz. Auf den ersten Blick scheinen Kommentare nicht die geeignete Textsorte zu sein, um darin Erzählungen zu finden. Die folgende Analyse zeigt aber, dass Erzählungen als Teil von Argumentation eine wichtige Rolle spielen. Mit Methoden der distributionellen Semantik wird in den Daten nach Spuren des Erzählens gesucht und die Funktion dieser Erzählungen gedeutet.

2. Daten und Methoden

Die Newsportale *20 Minuten*, *Blick*, *Watson* und *Nau* gehören zu den in der Deutschschweiz am häufigsten gelesenen Plattformen privater Medienunternehmen. Ebenfalls eine wichtige Stellung nimmt die Plattform des öffentlich-rechtlichen Schweizer Radios und Fernsehens (SRF). Diese fünf Portale wurden ausgewählt, um die Kommentare aller Artikel zu den Suchwörtern „Corona“, „COVID-19“ und „Virus“ automatisiert herunterzuladen. Die

Sammlung beginnt im Januar 2020 (mit vereinzelt Artikeln ab 2013¹), wobei für die folgenden Analysen die Daten ab Februar 2020 berücksichtigt worden sind. Das Korpus reicht bis Ende Januar 2021, umfasst also im Kern die Berichterstattung über zwölf Monate. Das Korpus umfasst 834.788 Kommentare und insgesamt 30.048.972 laufende Wortformen. Die Daten sind korpuslinguistisch aufbereitet, d.h. sie wurden mit gängigen Verfahren automatisch linguistisch annotiert mit Wortart-Informationen und Grundformen, sowie weiteren Annotationen, die bei der vorliegenden Analyse jedoch keine Bedeutung spielen. Das Korpus kann über die *Open Corpus Workbench* (Evert/The OCWB Development Team 2010) abgefragt werden.

Methodisch gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die Daten zu analysieren. Für die vorliegende Analyse wurden Methoden der distributionellen Semantik angewandt, genauer, die Berechnung von *Word Embeddings* mit dem *word2vec*-Verfahren (Mikolov et al. 2013, Lenci 2018). Die Grundidee der Methode ist, die Worttypes im Korpus nach ähnlichen Kontexten in einem mehrdimensionalen Raum zu verorten. Wörter, die in ähnlichen Kontexten erscheinen, stehen in diesem Raum nah beieinander. Die Methode beruht auf der bereits lange praktizierten Methode der Berechnung von Kollokationsprofilen, um semantische Lesarten als Gebrauchsbedeutungen durch eine statistische Auswertung der Kontexte zu identifizieren. Mit Techniken des neuronalen Lernens ist es nun möglich, systematisch alle Kontexte der Worttypes in einem großen Korpus zu berechnen und daraus einen semantischen Raum zu modellieren. Dieses in der Computerlinguistik und dem Textmining inzwischen standardmäßig eingesetzte Verfahren wird in der vorliegenden Analyse noch weiter verfeinert: Mit einem Clusteringverfahren werden im semantischen Raum Gruppen von Ausdrücken gefunden, die semantisch besonders ähnlich sind und sich gleichzeitig von den umliegenden Ausdrücken maximal abgrenzen. Um das Cluster zu benennen, wird für jedes Cluster der sog. Zentroid bestimmt, also der Ort, der in der Mitte des Raumes liegt. Die dem Zentroiden nächsten drei Ausdrücke dienen als Label für das Cluster. In einem weiteren Schritt kann die Verwendung der Ausdrücke, die dem Cluster angehören, analysiert werden. Dazu wird ausgezählt, wie oft die Ausdrücke des Clusters in den Daten vorkommen und auf einer zeitlichen Achse, nach Monaten aggregiert, abgebildet. Die Methode wird in Bubenhofer (2020) sowie Bubenhofer et al. (2020) näher beschrieben.

3. Analyse des semantischen Raums

Die Exploration des semantischen Raumes der Kommentare ermöglicht eine Analyse des Deutschschweizer Corona-Diskurses. Viele der berechneten Cluster aus dem semantischen Raum sind thematisch plausibilisierbar, etwa, weil sie Ausdrücke rund um das Impfen, die Zahlen oder den Tod enthalten. Interessant sind jedoch auch Cluster, die eher auf Handlungen verweisen, von denen erzählt wird. Im Folgenden werden nun einige semantische Cluster, gegliedert nach vier Bereichen, genauer analysiert.

Die beiden Abb. 1 und 2 zeigen jeweils eine Reihe von Clustern als Diagramme, die ihre Verwendung von Februar 2020 bis Ende Januar 2021 wiedergeben. Zur Orientierung über das Infektionsgeschehen ist zudem noch die Kurve der Anzahl neuer COVID-Infektionen dargestellt.²

¹ Corona-Viren waren auch vor der aktuellen Pandemie bereits hin und wieder Thema in den Medien.

² Es sei darauf hingewiesen, dass die Kommentare normalerweise der Schweizer Rechtschreibung folgen (vor allem ss- statt ß-Schreibung) und/oder normferne Schreibungen enthalten. Dies spiegelt sich auch in den hier präsentierten Daten nieder.

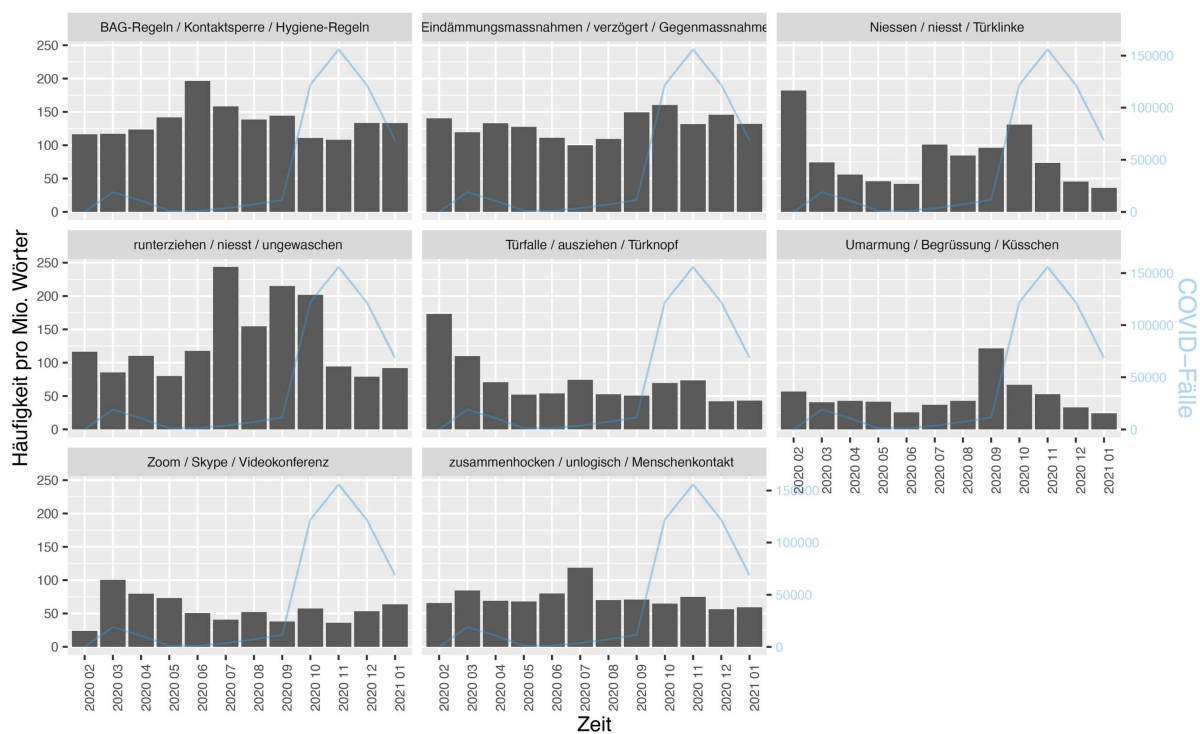


Abb. 1: Häufigkeiten semantischer Raum „Verhalten“

3.1. Runtergezogene Masken

Das Cluster mit dem Label „runterziehen, niesst, ungewaschen“ umfasst eine Reihe von Ausdrücken, die mit der Handhabung der Hygienemasken zu tun haben:

ID 671 | **runterziehen, niesst, ungewaschen**

Brillenträger, Gestank, Gummi, Gurt, Helm, Innenseite, Lappe|Lappen³, Maskenträger, Nacken, Schweiß, Spucke, Unterhose, Windel, anhaben, beschlagen, bohren, eklig, langen, maske, mund, niesst, rumlaufen, rumrennen, runterziehen, schwirren, schwitzen, trägt, ungewaschen, unhygienisch

Verben wie *runterziehen*, *niessen*, *anhaben*, *tragen*, *schwitzen* etc. stehen für Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Tragen von Masken, Adjektive wie *eklig*, *ungewaschen*, *unhygienisch* bezeichnen Zustände der Maske. Die Nomen verweisen ebenfalls auf Eigenschaften, Zustände oder Situationen, die problematisch sind: (Das Tragen von Masken als) *Brillenträger*, *Gestank* (der Masken), *Gummi* (zur Befestigung der Masken) etc.

Die zeitliche Verteilung der Verwendungen der Ausdrücke dieses Clusters zeigt eine Häufung in den Monaten Juli bis Oktober 2020 (vgl. Abb. 1), was hauptsächlich daran liegt, dass am 6. Juli nach längeren Erwägungen die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr (ÖV) der Schweiz

³ Die automatische Lemmatisierung schlägt bei der Wortform „Lappen“ zwei mögliche Grundformen vor: „Lappe“ (Bewohner Lapplands) als Singular der Pluralform „Lappen“ oder „Lappen“ als Singularform für „Putzlappen“. Es ist anzunehmen, dass in (praktisch) allen Verwendungsweisen die zweite Bedeutung gemeint ist.

eingeführt worden ist.⁴ Mit dem Herbst hat sich dann aber offenbar ein Gewöhnungseffekt ergeben, so dass das Maskentragen nicht mehr gleich häufig thematisiert wird.

Eine typische Verwendung des Ausdrucks *runterziehen* findet sich in Beleg (1):

- (1) Hier ein paar absurde Beispiele: Ich habe doch neulich jemanden gesehen, der die Maske zum reden runtergezogen hat...
Oder ich redete neulich mit jemandem der die Maske runtergezogen hat um mich besser zu verstehen...
Tja...
weitere Fragen?
cov_c_20210201665131, SRF, 8.10.2020

Im Beleg wird also ein persönliches Erlebnis als musterhaftes Verhalten gedeutet und dann in einen argumentativen Zusammenhang gebracht. Das musterhafte Verhalten beschreibt den Umgang mit der Maske und wird negativ bewertet. Eine Kollokationsanalyse zu *runterziehen* (und allen Flexionsformen) zeigt folgende Kollokatoren: *beim, zum, oder, dann, sie, und, die, wenn, wie, das, der, <Komma>, nicht, <Punkt>*. Die Präpositionen *beim* und *zum* verweisen auf Formulierungen, mit denen die Handhabung der Maske bei bestimmten Tätigkeiten beschrieben wird (*beim/zum Niessen, Gespräch, Feiern, Aussteigen, Umsteigen, Husten, Rauchen, Reden, Essen*).

Auch Beleg (2) macht deutlich, wie persönliche Beobachtungen erzählt und als Argument verwendet werden:

- (2) In Anbetracht der ganzen Leute im ÖV, von denen kaum jemand die Masken richtig benutzt, kann man aufhören, auf die Clubs loszugehen.
X Mal musste ich zusehen, wie Leute ihre Schutzmaske in vollen Zügen und Bussen zum Husten oder Niesen runterziehen.
Sorry, aber wie bescheuert muss man da sein?
cov_c_20210201732300, Watson, 24.7.2020

Die Belege zeigen, dass hier eine Form des ‚retelling‘, des Wiedererzählens (Schumann et al. 2015) stattfindet, natürlich in extrem verkürzter Form, wobei durchaus mehrere Episoden erzählt werden können; „different events – same point“ (ebd. 11). Dieses Wiedererzählen steht – was an der Textsorte des Kommentierens liegt – im Dienst der Argumentation (aus gesprächslinguistischer Sicht: Deppermann/Lucius-Hoene 2006, Schwarze 2019, aus argumentationstheoretischer Sicht: Kienpointner 1992). Zwischen den Belegen (1) und (2) sind jedoch auch graduelle Unterschiede auszumachen, da in Beleg (1) auf ein konkretes Erlebnis referiert wird, während in Beleg (2) mit „X Mal musste ich zusehen“ bereits eine Generalisierung von einzelnen Erlebnissen angeboten wird, um das Argument überzeugender zu machen. Nicht alle Ausdrücke des semantischen Clusters dienen in allen Anwendungen im Korpus des Wiedererzählens.

3.2 Scharenweises Zusammenhocken

Während der Pandemie wird eine gesellige Tätigkeit zu einem Thema: *rumtreiben, zusammenhocken* – und zwar *feiernd, alkoholisiert* oder *gestresst* – von *Clubbesuchern*,

⁴ Vgl. <https://company.sbb.ch/de/medien/medienstelle/medienmitteilungen/detail.html/2020/7/0307-3> (16.03.2021).

Kiddies, Liebespaaren. Also die Pflege von *Menschenkontakten* – und zwar *scharenweise* – ist ein Problem. Dies legt zumindest folgendes semantisches Cluster nahe:

ID 244 | **zusammenhocken, Unlogisch, Menschenkontakt**

@Lääser, Auslandsferien, Barbesuch, Bergsteigen, Chillen, Clubbesuch, Clubbesucher, Clubgänger, Gastgeber, Grenchen, Grillfest, Interessieren, Kaffeekränzchen, Kiddies, Kindergartenkind, Kindergärtnerin, Laufende, Liebespaar, Maskierte, Meiden, Menschenkontakt, Ostertag, Pandemietreiber, Passant, Pfadi, Samstagmorgen, Schweizer/in, Sicherheitsleute, Spreader, Tagesablauf, Tessinern, Trainieren, Töff-, Unlogisch, alkoholisiert, feiernd, gefahrlos, gestresst, harmonisch, herumtreiben, hinbringen, intim, jeder/jede, maskenfrei, mitgehen, mitkommen, nal, nützlich, rumtreiben, scharenweise, schlitteln, umschauen, unverheiratet, verabreden, vorsichtshalber, wimmeln, woh, x-beliebig, zbsp, zurückreisen, zusammenhocken, zusammenwohnen, Ähnliche

Ein Blick in die Belege zeigt, wie solches Verhalten diskutiert und kritisiert wird, wie in Beleg (3).

- (3) Wir hatten jetzt schon X Coronafälle im Betrieb (weil jeder die Regeln ignoriert, in der Pause wird zusammengehockt, ganz ohne die sonst oblig. Maske.
Könnt echt schreien ob dem!
cov_c_20210201113296, 20 Minuten, 4.12.2020

Ähnlich wie in Beleg (2) zum Umgang mit Masken wird auch hier kein einzelnes Erlebnis wiedergegeben, sondern eine beobachtete Gewohnheit erzählt.

Mit dem zum Cluster gehörenden Adverb *scharenweise* wird ähnlich ein Verhalten kritisiert. Wie solche Ausdrücke eingebettet als minimale Wiedererzählungen in Argumentationen eingebunden werden, zeigt folgende Sequenz, die eine Interaktion zwischen drei Kommentierenden zeigt:

- (4) @Peter Wenn mehrere solch ein Respekt davor hätten, wäre es kein Problem.
Auf dem Land geht es auch gut mit abstand halten.
(5) Stuben Hocker Hat es bei dir noch ein Plätzchen frei?
(6) Von wegen...
Wir wohnen am Waldrand.
Weil die Leute jetzt nichts mehr sonst unternehmen können, tummeln sie sich scharenweise im Wald...
selber gesehen!!!
cov_c_2021020134008, 20 Minuten, 24.3.2020

Mit einer Wiedererzählung in Beleg (6), dass die/der Kommentator/in *scharenweise Leute* im *Wald* gesehen hätte, wird ein Gegenargument zur Aussage in (4) gemacht, dass *auf dem Land* die Hygieneregeln des Abstandhaltens problemlos eingehalten werden könnten.

3.3 Umarmungen und Küsschen

Nicht nur bestimmte Formen des Verhaltens werden thematisiert, sondern auch Kommunikation. In den Daten finden sich eine Reihe von semantischen Clustern, mit denen die Hygiene- und Abstandsregeln thematisiert werden. Die folgende Liste zeigt die Labels solcher Cluster:

- Hygiene- / Abstands- / Hygienevorschriften

- Hygieneregeln / Hygienemaßnahme / Hygiene-
- Regeln / Kontaktsperre / Hygiene-Regeln
- Distanz- / Abstandsvorschriften / Abstandsregeln
- Sicherheitsabstand / Mindestabstand / 1,5m
- Durchführbar / Sicherheitskonzept / Schutzkonzepte

Alle Ausdrücke dieser Cluster werden jeweils vor oder am Anfang der Infektionswellen im März und Oktober häufiger verwendet, mit Ausnahme des letzten Clusters: Diese Ausdrücke nehmen seit Beginn der Pandemie stetig zu und haben bis jetzt im Dezember 2020 ein Maximum erreicht.

Im Detail möchte ich aber auf folgendes Cluster zu sprechen kommen:

ID 618 | Umarmung, Begrüßung, Küsschen

Begrüßung, Küsschen, Umarmung, küssen, umarmen, Händeschütteln

Es ist klar, dass die Pandemie einen großen Einfluss auf das Begrüßungsverhalten hat und die Begrüßungsrituale deswegen thematisiert werden:

- (7) Ich finde man sollte innerhalb der Familie und Beziehung körperliche Nähe wie Umarmungen und Küsse verbieten.
Der Akt darf erst nach behördlicher Genehmigung erfolgen und wird nur noch mit Schutzkonzept gestattet.
cov_c_20210201148251, 20 Minuten, 29.12.2020

Dieser als ironisch aufgefasste Beitrag, wie die Reaktionen zeigen, erzählt kein persönliches Erlebnis, sondern skizziert eine Dystopie. Viele der Äußerungen zu den Begrüßungen machen solche verallgemeinernden Feststellungen und positionieren sich mit einer Meinung. Es gibt allerdings auch hier die Wiedergabe von persönlichen Beobachtungen:

- (8) Man sieht es täglich draussen.
Handshakes, Umarmungen, Küsschen...
es wird unweigerlich wieder schlimmer
cov_c_20210201476883, Nau, 27.6.2020

Wie bereits in den Belegen oben zu *scharenweise* zeigt sich, dass im Interesse der Argumentation nicht das eine persönliche Erlebnis erzählt wird, sondern auf eine verallgemeinernde Erzählung abgehoben wird. Dies geht so weit, dass es reicht, eine mögliche Erzählung zu geben, die in dieser Form von der Erzählerin/dem Erzähler gar nie erlebt worden ist:

- (9) Am meisten Ansteckungen gibt es beim Besuch Zuhause.
Zuerst bei der Begrüßung, wahrscheinlich ganz brav, ohne Hände Schütteln, mit Abstand, dann vor dem Nachhause gehen, nach ein paar Gläsern Wein, Küsschen und Umarmungen Und gar kein Abstand mehr.
Leute, darum braucht es einen Lockdown.
cov_c_20210201173505, 20 Minuten, 21.10.2020

Doch es finden sich auch im Zusammenhang der Begrüßungsrituale Wiedererzählungen im engeren Sinn, wie das folgende Beispiel zeigt:

- (10) War kürzlich an einem Familienfest.
 Bei der Begrüßung Umarmung und Küsschen.
 Ich habe einen Schritt zurück gemacht und abgelehnt.
 Die waren zuerst perplex und haben dann etwas verlegen gelächelt.
 Aber anschließend haben sie akzeptiert.
 Das Gefühl an solchen Anlässen ist wohl: „in unserem Kreis doch nicht!“
 Aber jeder kann das Virus einschleppen!
cov_c_20210201766106, Watson, 30.7.2020

Die Geschichte ist hier in eine Argumentation eingebaut, die noch deutlicher wird, wenn der Titel des Artikels, auf den der Kommentar Bezug nimmt, berücksichtigt wird: „Rudolf Hauri: ‚Die Jungen sind derzeit die Treiber der Corona-Epidemie‘“. Die Wiedererzählung dient als Argument, um die titelgebende Aussage zu negieren und zu argumentieren, dass die meisten Ansteckungen im Familienkreis stattfinden würden.

3.4 Kühllastwagen und Trauer

Wie die Gesellschaft während der Pandemie mit dem Tod umgeht, ist immer wieder Gegenstand von Debatten in den Medien. Sterben und Tod sei in dieser Zeit viel „stärker in den Fokus geraten“⁵, die Gesellschaft würde den Tod verdrängen – oder eben gerade nicht: Das sei ein Mythos.⁶

In den Daten zeigen sich mehrere semantische Cluster zum Thema des Todes, wie die folgenden Beispiele zeigen.

ID 656 | **abtransportieren, stapeln, Kühllastwagen**

Lastwagen, Leiche, Massengrab, Sarg, abtransportieren, landen, stapeln, transportieren, Krematorium

ID 669 | **Corona-Toten, Coronatoten, Verstorbene**

Corona-Toten, Coronatote, Coronatoten, Durchschnittsalter, Grippetoten, Statistik, Todesfall, Verstorbene, verstorben, Corona-Tote

ID 852 | **Erlösung, qualvoll, Trauer**

Ableben, Erlösung, Geburt, Kindheit, Lauf, Schicksal, Sterben, Tod, Trauer, antun, erfüllt, geliebt, qualvoll, schrecklich, trauern, unsterblich

ID 615 | **Mortalität, Mortalitätsrate, Letalität**

Mortalität, Mortalitätsrate, Sterberate, Sterblichkeit, Sterblichkeitsrate, Todesrate, Übersterblichkeit, Letalität

ID 662 | **Todesfälle, Coronastatistik, erkrankt**

10mal, 20x, A/H1N1, ARE, Altersgruppe, Alterskategorie, Anfangszeit, BMI, CV, Corona-Infizierten, Corona-Toter, Coronaopfer, Coronastatistik, Erkrankt, Fall, False, Geheilte, Getesteter, Grippe-Saison, Grippejahr, Grippejahren, Grippekranke, Grippentote, Grippenwelle, Hospitalisiert, Impftoten, Inkubation, Kawasaki-Syndrom, Krankenhausaufenthalt, Krankenhauskeim, Lungenzündung, Negativ, Saisonale,

⁵ Vgl. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/sterben-in-der-corona-krise-wir-muessen-bei-corona-auch-ueber-den-tod-sprechen> (20.03.2021)

⁶ Vgl. <https://www.tagesanzeiger.ch/den-tod-verantworten-630287801719> (20.03.2021)

Schwererkranken, Spitaleinlieferungen, Testfall, Testgruppe, U60, Verstorben, erfaßt, gestestet, gezählt, mitzählen, neg., obduziert, pos, positiv, todesfälle, umkommen, verkehrstot, zehnmal, zurechnen, übersterblichkeit, 01. Mai

Dabei zeigen sich jedoch auffällige Verteilungen bei der Verwendung von Ausdrücken dieser Cluster im zeitlichen Verlauf (vgl. Abb. 2). Das Cluster *abtransportieren, stapeln, Kühllastwagen* verweist in einem großen Teil der Belege auf das ikonisch gewordene Bild der Armee-Lkws, die Särge aus der norditalienischen Stadt Bergamo abtransportieren. Die Verwendung solcher Ausdrücke bleibt jedoch über die ganze Zeit seit Februar 2020 auf konstantem, eher niedrigem Niveau im Vergleich zu den anderen Clustern.

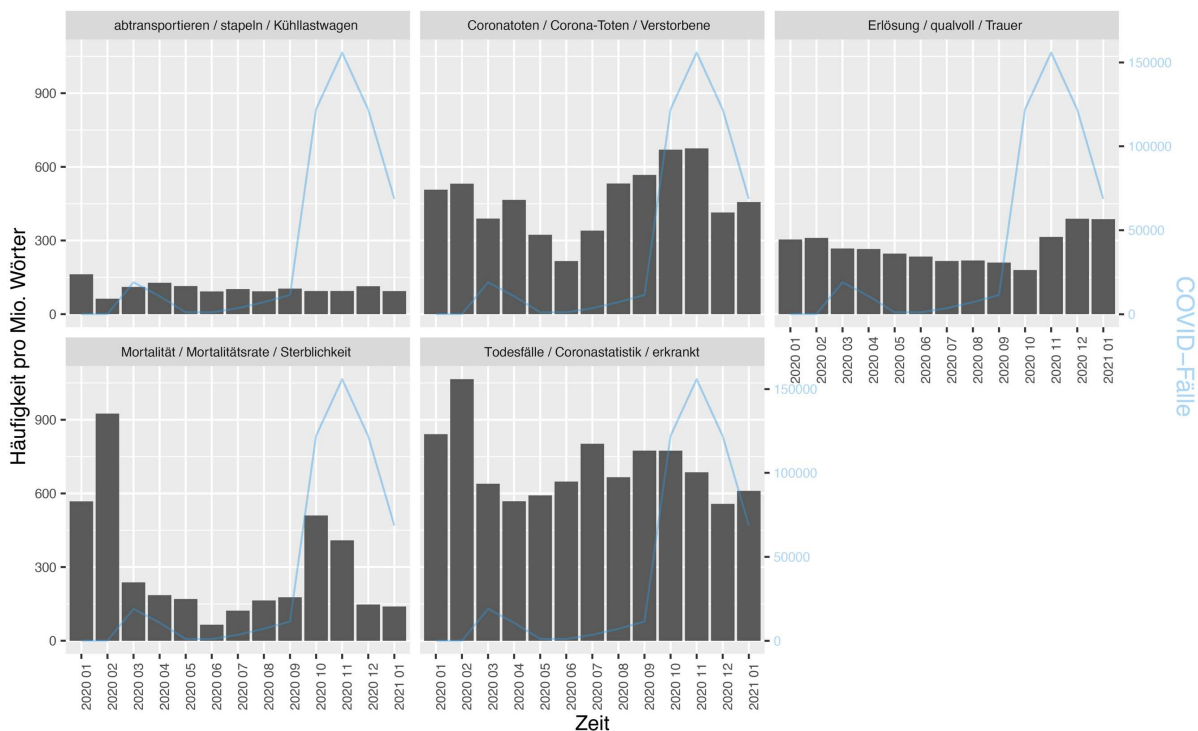


Abb. 2: Häufigkeiten semantischer Raum „Tod“

Trotzdem ist dieses kollektive Erlebnis Argument in vielen Kommentaren, wie Beleg (11) zeigt:

- (11) Leider gibt es immer noch Leute wie Sie denen anscheinend die entscheidenden Hirnzellen fehlen um zu kapieren was gerade abgeht.
 Haben Sie während der Grippeepidemie 17/18 Bilder gesehen wie Leichen mit LKW's abtransportiert wurden?
 Haben Sie Bilder gesehen auf denen ganze Fussballstadien zu Leichenhallen umfunktioniert wurden?

Haben Sie damals Spitäler gesehen die alte Leute hilflos sterben lassen mussten weil sie keine Kapazitäten mehr hatten um diese zu Behandeln?

3x NEIN!

Also hören Sie auf Birnen mit Äpfeln zu vergleichen!

cov_c_202102017292, 20 Minuten, 26.3.2020

Die weiteren Cluster zeigen jedoch andere Verteilungen: Das Cluster *Corona-Toten, Coronatoten, Verstorbene* geht fast parallel mit den COVID-Fällen einher; es handelt sich um Ausdrücke, die den „statistischen Tod“ und damit Tod eher abstrakt bezeichnen; die Todesfälle als Kennziffer zur Beschreibung des pandemischen Verlaufs. Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Cluster *Todesfälle, Coronastatistik, erkrankt*. Ebenfalls den statistischen Tod bezeichnet das Cluster *Mortalität, Mortalitätsrate, Sterblichkeit*, allerdings mit dem Unterschied, dass hier die Todeswahrscheinlichkeit thematisiert wird. Schließlich verweist das Cluster *Erlösung, qualvoll, Trauer* auf einen anderen Aspekt von Tod, bei dem Vorstellungen über den Tod oder individuelle Erlebnisse im Zusammenhang mit Tod bezeichnet werden. Die Verwendung solcher Ausdrücke nahm seit Februar 2020 stetig ab, stieg dann jedoch Mitten in der zweiten Welle im November 2020 wieder deutlich an.

Solche Beobachtungen und Kennzahlen erlauben es, die kollektiven Erzählungen der Pandemie – hier den Teilaspekt des Sterbens – nachzuzeichnen. Es zeigen sich dabei sehr diskursspezifische Semantisierungen, etwa bei Ausdrücken wie *abtransportieren* und *Kühllastwagen*, die in dieser Pandemie kollektive Bilder evozieren.

4. Fazit

Die kurzen Einblicke in den semantischen Raum des Corona-Diskurses in der Deutschschweiz – hier auf Online-Zeitungskommentare beschränkt – geben Hinweise auf die Bedeutung von Wiedererzählungen zur Positionierung, Bewertung und Argumentation in diesem Diskurs. Es finden sich sowohl minimale Erzählungen als auch umfangreichere Erzählungen (zumindest in Relation zu den eher kurzen Texten dieser Textsorte), jedoch auch abstrakte oder kollektivierte Erzählungen, die nicht zwingend auf tatsächlich Erlebtes zurückgehen. Schwarze (2019) macht etwa darauf aufmerksam, dass bei der „Verschränkung von Erzählen und Argumentieren [...] mit dem Plot spezifisch umgegangen wird: Er wird weggelassen, von der Gegenseite unterdrückt (durch Sprecherwechsel oder Gegengeschichte) und verändert, um den eigenen argumentativen Zielen untergeordnet zu werden“ (ebd. 68). Genauer zu untersuchen, wie die Verschränkung von Erzählen und Argumentieren in Online-Zeitungskommentaren funktioniert, bleibt ein Desiderat.

Die Beispiele zeigen auch, wie Diskurse eine transsemiotische Wirkung entfalten. Linke/Schröter (2018) plädieren mit ihrem transsemiotischen Diskurskonzept dafür, Diskurse „quer durch sprachliche Äußerungen und semiotische Phänomene aller anderen denkbaren Arten hindurch“ (ebd. 456) zu analysieren und kommen damit Foucaults Dispositiv-Vorstellung nahe. Die Analysen oben zeigen nun, dass sich im datengeleitet berechneten semantischen Raum nicht ‚nur‘ Themen finden, sondern auch Sprachgebrauchsmuster, die vermuten lassen, dass damit bestimmte Praktiken erfasst werden, zum Beispiel das nachlässige Tragen von Masken oder bestimmte Formen des geselligen Umgangs im Freien, die mit *runtergezogen* oder *scharenweise zusammenhocken* musterhaft bezeichnet und damit als Praktik mitkonstituiert werden. Wir finden hier ein Wechselspiel von Verhalten und sprachlichen Mustern, die es erlauben, darüber zu reden und sich gegenüber solchen Praktiken zu positionieren oder damit zu argumentieren. Eine bestimmte Praktik und damit verbundene Gegenstände und Verhaltensweisen werden damit auf eine spezifische Weise semantisiert – zumindest in diesem (Teil-)Diskurs. Transsemiotisch zeigt sich dies dann beispielsweise darin, ob und vor allem wie eine Maske getragen wird – gezielt nachlässig, gewissenhaft vollständig bedeckend, als modisches Accessoire oder eben – wann immer möglich – demonstrativ runtergezogen.

Literaturverzeichnis

- Bubenhof, Noah (2009): Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin/New York: De Gruyter.
- Bubenhof, Noah (2020): Semantische Äquivalenz in Geburtserzählungen. Anwendung von Word Embeddings. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 48/3. S. 562–589. DOI: <https://doi.org/10.1515/zgl-2020-2014>
- Bubenhof, Noah/Knuchel, Daniel/Sutter, Livia/Kellenberger, Maaike/Bodenmann, Niclas (2020): Von Grenzen und Welten. Eine korpuspragmatische COVID-19-Diskursanalyse. In: Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur Nr. 16/02. S. 156–165.
- Bubenhof, Noah/Scharloth, Joachim (2013): Korpuspragmatische Methoden für kulturanalytische Fragestellungen. In: Benitt, Nora/Koch, Christopher/Müller, Katharina/Schüler, Lisa/Saage, Sven (Hrsg.): Kommunikation Korpus Kultur: Ansätze und Konzepte einer kulturwissenschaftlichen Linguistik. Trier: WVT. S. 47–66.
- Deppermann, Arnulf/Lucius-Hoene, Gabriele (2006): Argumentatives Erzählen. In: Deppermann, Arnulf/Hartung, Martin (Hrsg.): Argumentieren in Gesprächen. Gesprächsanalytische Studien. Tübingen: Narr. S. 130–144.
- Evert, Stefan/The OCWB Development Team (2010): The IMS Open Corpus Workbench (CWB). CQP Query Language Tutorial. URL: http://cwb.sourceforge.net/files/CQP_Tutorial/ (20. 03. 2021).
- Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (2011): Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen. Berlin/New York: De Gruyter.
- Kienpointner, Manfred (1992): Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern, Problemata. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog.
- Labov, William/Waletzky, Joshua: Erzählanalyse. Mündliche Versionen persönlicher Erfahrung. In: Ihwe, Jens (Hrsg.): Literaturwissenschaft und Linguistik. Eine Auswahl Texte zur Theorie der Literaturwissenschaft. Frankfurt a.M.: Athenäum Fischer. S. 78–126.
- Lenci, Alessandro (2018): Distributional Models of Word Meaning. In: Annual Review of Linguistics 4/1. S. 151–171.
- Linke, Angelika/Schröter, Juliane (2018): Diskurslinguistik und Transsemiotizität. In: Warnke, Ingo H. (Hrsg.): Handbuch Diskurs. Berlin/New York: De Gruyter. S. 449–469.
- Mikolov, Tomas/Chen, Kai/Corrado, Greg/Dean, Jeffrey (2013): Efficient Estimation of Word Representations in Vector Space. In: arXiv:1301.3781.
- Scharloth, Joachim (2018): Korpuslinguistik für sozial- und kulturanalytische Fragestellungen. Grounded Theory im datengeleiteten Paradigma. In: Kupietz, Marc/Schmidt, Thomas (Hrsg.): Korpuslinguistik. Berlin/New York: De Gruyter.
- Schumann, Elke/Gülich, Elisabeth/Lucius-Hoene, Gabriele/Pfänder, Stefan (2015): Wiedererzählen. Eine Einleitung. In: Wiedererzählen. Formen und Funktionen einer kulturellen Praxis. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Schwarze, Cordula (2019): Erzählen fürs Argumentieren. Das Verhältnis von Narration und Argumentation in Konfliktbearbeitungen im Gespräch. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 49/1. S. 51–70.